

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 4

Vorwort: So wie sie uns fürchten werden wir sein müssen

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 4 Erscheint wöchentlich mit zweimonatl. Beilage

Herausgeber Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern
Redaktion und Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit
Verwaltung Postcheckkonto III 24 616, Telephon 2 77 69
Jahresabonnement Fr. 20.—

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

SO WIE SIE UNS FÜRCHTEN WERDEN WIR SEIN MÜSSEN

Koexistieren heisst nebeneinander leben. Solange kein Krieg ausbricht, koexistieren freie Welt und Ostblock. Der Ostblock hat sich sogar einer Politik friedlicher Koexistenz verschrieben.

Die Bürger der freien Welt begrüssen das. Was aber verstehen die Führer der kommunistischen Weltbewegung unter friedlicher Koexistenz?

Sie verstehen darunter doch wieder einen Krieg, und zwar einen geistigen Krieg, der keine militärischen Formen annimmt. Diese ideologische Auseinandersetzung kann genau so tief greifen und einen ebenso hohen Einsatz fordern wie die militärische Form des Krieges.

Die Auseinandersetzung wird uns aufgezwungen, ob wir wollen oder nicht. Wie gegen einen militärischen Angriff, so müssen wir uns gegen den ideologischen Angriff verteidigen. Und zwar mit nicht minder Wehrwillen und Opferbereitschaft. Es geht um den nämlichen Einsatz: Freiheit und Unabhängigkeit.

Die geistige Auseinandersetzung stellt völlig neue Anforderungen an uns. Wir sind schlecht vorbereitet auf den Kampf der Ideen. Deshalb müssen wir sofort aufrüsten, ideologisch aufrüsten.

Die ideologische Auseinandersetzung kennt keine starren Fronten. Sie flammt auf, ebbt ab, verschiebt und wandelt sich dauernd. Der Angriff versucht, den Gegner irre zu führen, ihn zu schwächen und die eigenen Reihen zu stärken. Er setzt überall an, mit staatlichen und privaten Organisationen, mit offenen und geheimen Mitteln.

Die Aufgabe ist schwer, weil wir uns zu diesem Kampfe stellen müssen — in jedem Gespräch, jedem Kontakt, jedem Treffen zwischen Menschen, Organisationen, Vereinen, Komitees aus dem Ostblock und der freien Welt.

Was sollen wir tun?

Genau das, wovor die Ideologen des Kommunismus Angst haben. Denn sie haben auch Angst. Wir lesen im Zentralorgan der Vereinigten Arbeiterpartei (kommunistische Partei) Polens, der «Tribuna Ludu», vom 31. Januar:

«Man muss damit rechnen, dass die bürgerliche Ideologie eine erweiterte Offensive in den sozialistischen Ländern einleitet und dadurch ins sozialistische Lager eindringt; denn die Koexistenz bedeutet auch die Erweiterung der kulturellen, wissenschaftlichen und persönlichen Beziehungen.

Die friedliche Koexistenz stellt so die Funktionäre an der ideologischen Front innerhalb des marxistischen Lagers vor neue Aufgaben. Sie müssen ihre Tätigkeit

offensiver und entschiedener führen, damit sie den Einfluss der bürgerlichen Ideologie bekämpfen können.»

Damit dürfte jedem Einzelnen von uns klar sein, wie die Kommunisten die friedlichen Kontakte von Mensch zu Mensch sehen. Und es sollte jedem Einzelnen klar sein, dass dies auch uns Aufgaben stellt.

Pán Sany.

Eine unbeachtete kommunistische Frontorganisation

Die Antikolonialisten des Mittelmeers

Vom 2. zum 5. Dezember 1959 fand in Belgrad eine im Westen kaum beachtete Tagung statt: Die dritte Versammlung der «Antikolonialen Konferenz des Mittelmeerraumes und des Mittleren Ostens». Die «Konferenz» wurde im November 1957 in Athen gegründet. Zwölf Delegationen waren anwesend, wovon nur eine, Jugoslawien, von einer tatsächlichen Regierung gebilligt war. Halboffiziell waren die Exildelegationen Algeriens (FLN) und Zyperns, unbestimmten Status hatten die «antikolonialen» Delegationen Aegyptens, Tunisiens, Marokkos, Syriens; Delegierte kom-

munistischer Frontorganisationen kamen aus dem Libanon, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Griechenland.

Seither hat die «Konferenz» ein ständiges Sekretariat in Athen. Die inoffizielle Gastfreundschaft Griechenlands erklärt sich aus der Suezkrise 1956 und der 1957 noch akuten Zypernfrage, die Griechenland weit in die Front der Mittelostländer und Gegner der englisch-französischen «Kolonialpolitik» trieben.

Die zweite Tagung 1958 in Rom wurde ebenfalls kaum beachtet. Erst zur dritten Versammlung begaben sich die Delegierten in ein kommunistisches Land. Die Belgrader Voten sind eindeutig: Lucio Mario Luzzato, Italien: «Der Kolonialismus zerfällt nicht von selbst, er muss weggefegt werden.» Salah Abdel Hafiz, Aegypten: «Widerstand gegen Raketenstützpunkte in den Mittelmeerländern.» Fenner Brockway, England: «Verstaatlichung der Natur- und Bodenschätze in den Entwicklungsländern, Nationalisierung ausländischer Betriebe.» Die Belgrader Resolutionen: Kampf den «reaktionären» Elementen und «noch wirksamere Aktivität der Mittelmeerländer zur Lösung ihrer gemeinsamen Probleme»

Dringender Ausbau der Hilfe an Entwicklungsländer, aber nicht bilateral, sondern aus einem anonymen, internationalen Fonds unter der Bezeichnung «Konferenz», wobei die linksextreme Tendenz der Organisation zu Propagandazwecken benutzt, die Beteiligung westlicher Länder weg gelassen werden könnte.



Nur Schufte und Idioten können sich einbilden, dass das Proletariat erst in Wahlen die Mehrheit haben muss. Wenn es genügend Stosstruppen versammelt hat, muss es die Bourgeoisie rücksichtslos stürzen und ihr die Staatsgewalt entreissen, um sie ihren eigenen Klasseninteressen dienstbar zu machen.